

# Rezession der deutschen Wirtschaft im Winterhalbjahr unwahrscheinlicher

Dr. Max Hanisch · [m.hanisch@gdv.de](mailto:m.hanisch@gdv.de)

## Deutsches BIP wächst 2022 stärker als erwartet

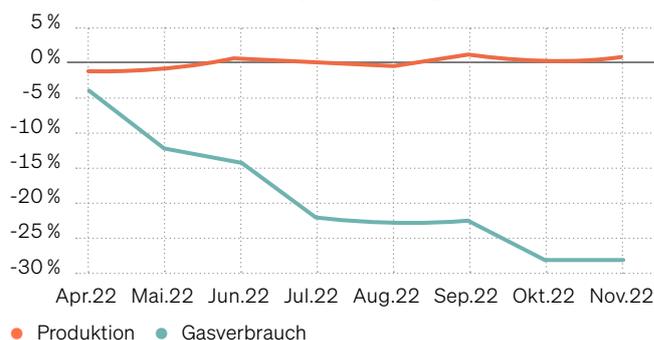
- Trotz Energiekrise und massiv steigender Preise als Folge des Krieges in der Ukraine, Material- und Lieferengpässen sowie andauernder Corona-Pandemie hat sich die deutsche Wirtschaft 2022 gut behauptet.
- Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt für Deutschland nahm um 1,9 % zu. Damit übertraf das BIP wieder das Vor-Corona-Niveau des Jahres 2019.
- Die Jahresrate für 2022 impliziert für Q4 ein Nullwachstum, obwohl in vielen Prognosen von einem Rückgang des BIPs und damit von dem Beginn einer Rezession im Winterhalbjahr 22/23 ausgegangen worden war.
- Hauptanlass dafür war die knappe und teurer gewordene Versorgung mit Erdgas, das in vielen Wirtschaftsbereichen, v.a. in der Industrie, einen zentralen Produktionsfaktor darstellt.
- Woher kommen also die überraschend guten Zahlen?

## Gasverbrauch gesunken, Produktion nicht

- Als Reaktion auf die Gasknappheit und Verteuerungung hat sich der Gasverbrauch der deutschen Industrie 2022 deutlich verringert. Zuletzt lag er fast 30 Prozent unter dem Durchschnitt der vorangegangenen drei Jahre.
- Im gleichen Zeitraum blieb die Industrieproduktion aber leicht über dem Durchschnitt (s. Abb. 1).
- Eine Umfrage des ifo Instituts ergab, dass derzeit 75 Prozent der Industrieunternehmen, die Erdgas für ihre Produktionsprozesse nutzen, ihren Verbrauch senken können, ohne die Produktion zu drosseln.<sup>1</sup>
- Dafür verantwortlich sind mehrere Faktoren: Einige der energieintensivsten Sektoren (u.a. Chemie) haben ihren Output sicherlich zurückgefahren. Gleichzeitig konnten sich weniger energieintensive Zweige von den Folgen der Corona-Pandemie erholen und die Produktion wieder hochfahren, so z.B. der Automobilsektor, und die Industrieproduktion insgesamt stützen.

## Produktion und Gasverbrauch in der Industrie entkoppelt

Abb. 1 · Industrieproduktion & -gasverbrauch ggü. Ø 2018-2021, in %



Quelle: Datastream, Bundesnetzagentur, eigene Berechnungen

- Produktionsfaktoren, deren Herstellung viel Energie benötigt, z.B. Ammonium, konnten teilweise importiert werden. So wurden Teile der Wertschöpfungskette mit dem höchsten Gasverbrauch ausgelagert.
- Ob Erdgas gegen einen anderen Energieträger ausgetauscht werden kann, hängt vom Produktionsprozess ab: Wird es benötigt, um relativ niedrige Hitze zu generieren, wie etwa im Lebensmittelbereich, kann es vergleichsweise einfach substituiert werden. Der Austausch mit anderen Energiequellen hat hier zu einer Reduktion des Gasverbrauchs beigetragen.
- Darüber hinaus sind Effizienzgewinne denkbar: Wenn die am wenigsten energieeffizienten Prozesse als erstes ausgelagert oder substituiert werden, steigt die durchschnittliche Effizienz in der verbleibenden Produktion.
- Mit angepassten oder neuen Technologien könnte künftig auch die gleiche Produktionsleistung mit weniger Energie gelingen. Die deutsche Wirtschaft hat sich, nicht nur in Q4, als resilient erwiesen, schnell an die neuen Bedingungen angepasst und damit die Folgen der Energiekrise mildern können.
- Gleichzeitig dürfte aber langfristig ein Wettbewerbsnachteil der europäischen und deutschen Industrie auf Grund der wohl höheren Energiepreise bestehen bleiben, z.B. ggü. den USA und China. Der Spielraum für weitere Einsparungen ohne Produktionsrückgang ist wohl zunehmend ausgereizt.

<sup>1</sup> Ifo Institut Pressemitteilung vom 22.11.2022